

Im Gespräch mit ...



Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen, BAGSO, ermutigt bürgerschaftlich engagierte Akteure, lokale Netzwerke für Menschen mit Demenz entstehen zu lassen. Wie diese pflegende Angehörige unterstützen können, schildert die BAGSO-Vorsitzende Dr. Regina Görner.

Können auch sich selbst organisierende, pflegende Angehörige die Keimzelle für diese Netzwerke sein?

In der Tat können sich selbst organisierende, pflegende Angehörige eine wichtige Rolle bei der Entstehung von Demenznetzwerken spielen. Sie sind oft die ersten, die den Bedarf erkennen und motiviert sind, gemeinsam Lösungen zu finden. Doch häufig bedarf es eines gewissen Anstoßes, sei es von Kommunen, Vereinen oder Organisationen, um die nötige Struktur und Unterstützung bereitzustellen. Die BAGSO ermutigt und unterstützt diese Initiativen, da sie örtliche Netzwerke für Menschen mit Demenz als eine wichtige Ergänzung zum pflegerischen Angebot betrachtet.

Wie unterstützt die BAGSO den Netzwerkaufbau?

Die bei der BAGSO angesiedelte Netzwerkstelle „Lokale Allianzen für Menschen mit Demenz“ ist zentrale Anlaufstelle auf Bundesebene für lokale Demenznetzwerke und bietet Unterstützung auf verschiedenen Ebenen. Sie stellt Informationen sowie Ressourcen zur Verfügung, um den Auf- und Ausbau von Netzwerken zu erleichtern. Zudem vernetzt sie Interessierte und fördert den Erfahrungsaustausch zwischen den Akteuren, bspw. mit Workshops und Fachtagen. Auf politischer Ebene setzt sich die BAGSO für die Stärkung dieser Netzwerke ein und trägt ihre Bedeutung in die Öffentlichkeit.

Welche Hilfestellung können Demenznetzwerke Angehörigen im Alltag bieten – welche Erfahrungen hat die BAGSO diesbezüglich?

Demenznetzwerke können eine Vielzahl von Unterstützungsmöglichkeiten bieten, angefangen bei emotionaler Unterstützung und Informationsvermittlung bis hin zu praktischer Hilfe im Alltag. Sie organisieren beispielsweise Entlastungsdienste, Schulungen für pflegende Angehörige und Veranstaltungen rund um den Welt-Alzheimerstag. Die BAGSO beobachtet, dass solche Netzwerke nicht nur die Lebensqualität der Menschen mit Demenz verbessern, sondern auch die Angehörigen entlasten und ihnen die Möglichkeit zur Selbsthilfe bieten.

Was zeichnet lokale Demenznetzwerke im Vergleich zu Beratungsstellen und z.B. Pflegestützpunkten aus?

Lokale Demenznetzwerke ergänzen die Arbeit von Beratungsstellen und Pflegestützpunkten, indem sich die Akteure vor Ort miteinander vernetzen. So können bestehende wie neue Angebote besser auf die Bedürfnisse von Menschen mit Demenz und deren Angehörige zugeschnitten und Lücken identifiziert werden. Sie sind oft niedrigschwellig und leicht zugänglich, da sie Wissen über Strukturen und Unterstützungsmöglichkeiten aus einer Hand bieten und sich in der Regel in unmittelbarer Nähe befinden. Zudem setzen sie sich für die Teilhabe der Betroffenen ein und sensibilisieren auch die Öffentlichkeit für das Thema Demenz. So erfahren Angehörige von bisher unbekanntem Angeboten und Veranstaltungen, die praxisnahe Unterstützung bieten und Menschen in Kontakt bringen. (dk)

 www.netzwerkstelle-demenz.de